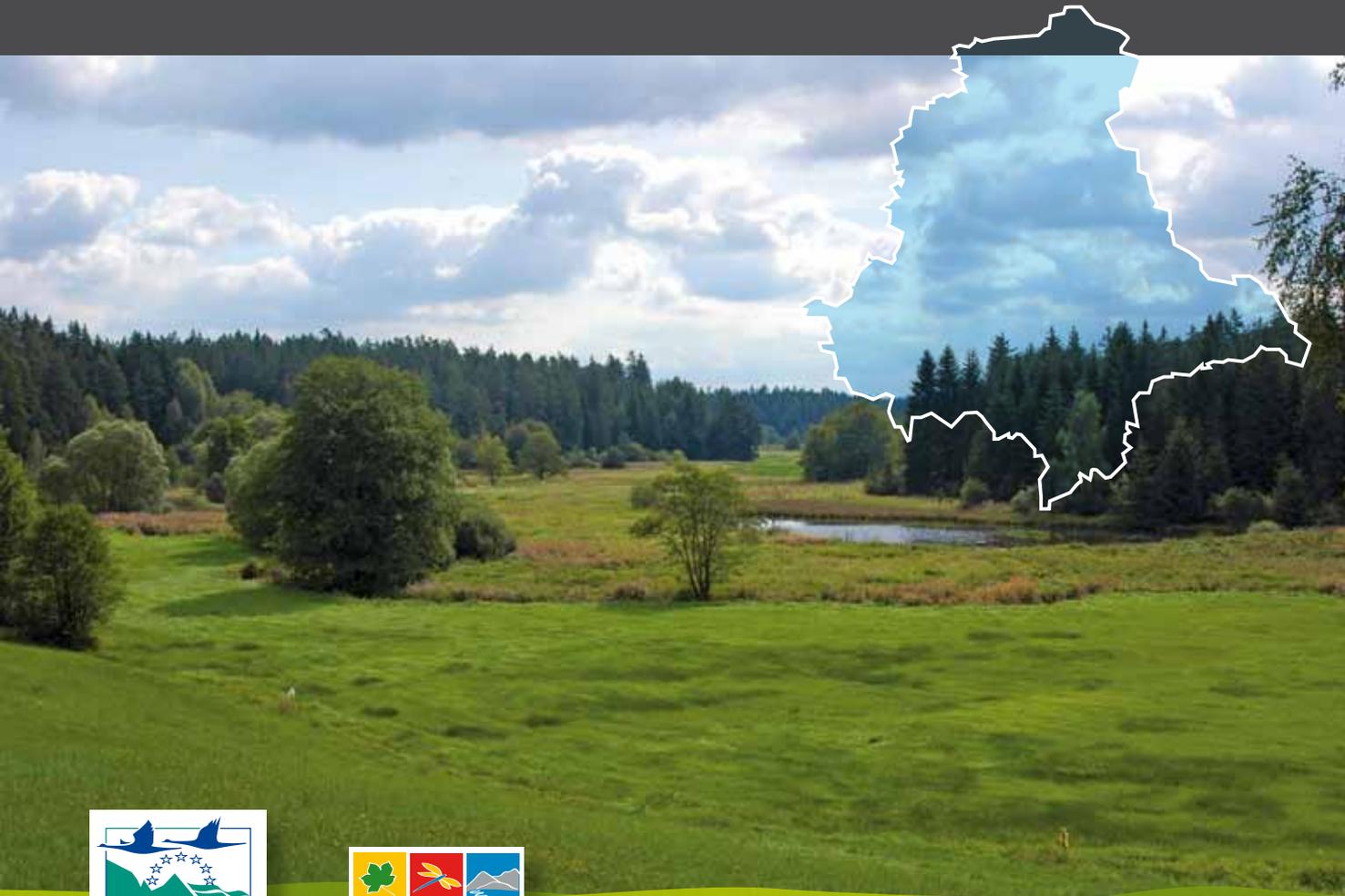




Unser Naturerbe in der Oberpfalz

Natura 2000 gemeinsam und erfolgreich umsetzen





*Schafherde
am Hutberg*



Liebe Leserin, lieber Leser,

Natura 2000 bedeutet für Europa Vielfalt der Natur, Intaktheit der Landschaft und anregender Naturgenuss. Bayern bringt in das europäische ökologische Netz Natura 2000 sein wertvollstes Naturkapital ein und übernimmt damit die Verantwortung für dessen Erhalt, Pflege und wenn nötig auch Wiederherstellung.

Mit der imposanten Zahl von 746 Natura 2000-Gebieten in Bayern, die mit ca. 800 000 Hektar rund 11 Prozent der Landesfläche einnehmen, stellen die europäischen FFH- und Vogelschutz-Richtlinien Eckpfeiler unserer bayerischen Naturschutzpolitik dar.

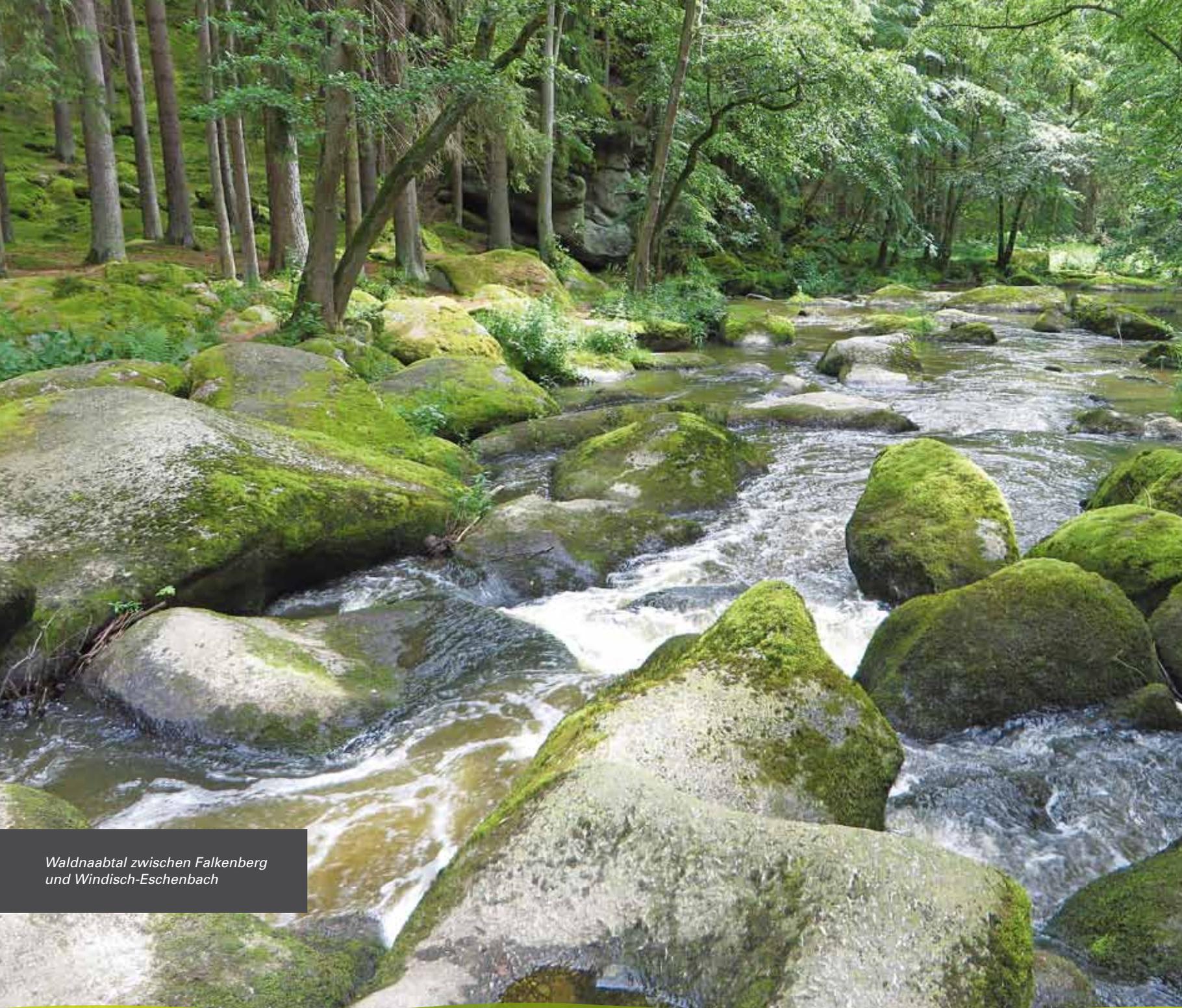
Auf die natürliche und landschaftliche Vielfalt sind wir in Bayern zu Recht stolz. Wir wollen sie schützen und ungeschmälert der nächsten Generation weitergeben. Es lohnt sich für uns alle, einen Beitrag für die Erhaltung dieses Naturerbes zu leisten, das Bayern jene Identität verleiht, die es unverwechselbar und für die Bevölkerung aber auch für Erholungsuchende und Touristen so attraktiv macht.

Unser vielfältiges und hochwertiges Naturerbe braucht Wissen um dessen Empfindlichkeit und Einsatz für Erhalt und Pflege. Dazu benötigen wir u. a. Eigentümer, insbesondere Landwirte und Waldbesitzer, die gerne bereit sind, sich für den Naturschutz und Natura 2000 zu engagieren. Dafür werden sie fair honoriert. Ebenso sind die Landschaftspflegeverbände, Naturschutzverbände und -vereine sowie viele weitere ehrenamtlich Tätige unentbehrlich, um die vielfältigen Aufgaben bei der Umsetzung von Natura 2000 in Bayern zu bewältigen.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Eindruck der Aufgaben von Natura 2000 und stellt Ihnen die Vielfalt unseres Naturerbes vor. Die hervorragenden Umsetzungsprojekte zeigen den großen Erfolg von kooperativem Naturschutz und spiegeln das herausragende Engagement aller Beteiligten wider.

Dafür bedanke ich mich herzlich und bitte Sie, sich weiter aktiv für unsere Natur einzusetzen.

Ulrike Scharf MdL
*Bayerische Staatsministerin für Umwelt
und Verbraucherschutz*



*Waldnaabtal zwischen Falkenberg
und Windisch-Eschenbach*



Liebe Leserin, lieber Leser,

manche Aufgaben kann man nur gemeinsam meistern. Dieser Grundsatz gilt heute mehr denn je, im Großen wie im Kleinen – in Politik, Wirtschaft, Verwaltung, in Vereinen und in der Familie.

Besonders der Naturschutz weist eine Vielzahl an Berührungspunkten mit anderen Fachbereichen und Interessen auf und erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Dialogbereitschaft, als Voraussetzung für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse.

Daher begrüße ich es als Regierungspräsident der Oberpfalz, dass die bayerische Staatsregierung dem Dialoggedanken bei der Umsetzung des europaweiten Netzwerkes Natura 2000 eine zentrale Bedeutung beigemessen hat. Dessen Zielsetzung – der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der Vielfalt des Lebens – ist eine Aufgabe, die nur gelingen kann, wenn sich alle daran beteiligen.

Hier sind Behörden, Fachstellen und Verbände gefragt, vor allem aber hat es sich bewährt, die Landnutzer vor Ort, die durch einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur zu deren Vielfalt beitragen können, in den Dialogprozess miteinzubeziehen.

So können zum Beispiel die blütenreichen Wiesen und Weiden an den Trockenhängen im Oberpfälzer Jura nur erhalten bleiben, wenn Landwirte und Schäfer weiterhin sorgsam ihre Arbeit verrichten. Daneben sind wir alle dazu aufgerufen die natürliche Schönheit unserer Landschaft zu bewahren. Seien es die Moore im Oberpfälzer Wald, die Seenlandschaft in der Bodenwöhrer Senke, markante Felsformationen an den Jurahängen oder naturnahe Flussauen an Donau, Regen und Waldnaab, die seit Jahrhunderten unser Landschaftsbild prägen und oft nur noch kleinflächig vorhanden sind. Um weiterhin ihre ökologische Funktion erfüllen zu können, ist es auch in diesen Bereichen notwendig schützend tätig zu werden.

Letztendlich muss es unser gemeinsames Anliegen sein, dieses Naturerbe zu bewahren. Auch unsere Nachfahren sollen die Vielfalt des Lebens in unserer heimischen Natur noch erleben können. Die vorliegende Broschüre zeigt beispielhaft, wie dies gelingen kann und was bereits in der Oberpfalz dafür getan wird, um die herrliche Pflanzen- und Tiervielfalt in unserer Heimat zu bewahren.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern, eine anregende Lektüre!

Axel Bartelt
Regierungspräsident der Oberpfalz

Unser Naturerbe

Die Landschaften der Oberpfalz sind einzigartig und vielfältig. Sie reichen von den bewaldeten Höhenzügen des Fichtelgebirges, des Oberpfälzer und Bayerischen Waldes im Nordosten bzw. Osten, über die Felsen und Magerrasen des Oberpfälzer Juras im Westen, bis hin zu den großen Niederungen von Donau, Naab und Regen. Neben den geologischen Prozessen, die dieses Gebiet formten, war es seit jeher der Mensch, der durch sein Schaffen das Landschaftsbild prägte. So können die Ursprünge der ausgedehnten Weideflächen an den Hängen des Oberpfälzer Juras bis in die Bronzezeit (ca. 1000 v. Chr.) zurückverfolgt werden. Erst die regelmäßige Beweidung dieser felsigen Höhenzüge mit Schafen, Ziegen und Rindern ermöglichte es, orchideenreiche Magerrasen und Wacholderheiden entstehen zu lassen.

Artenreiche Mähwiesen, wie sie noch in einigen Flusstälern zu finden sind, wurden vielerorts erstmals im Mittelalter angelegt. Sie bieten selten gewordenen Vogelarten, darunter dem Großen Brachvogel und dem Wachtelkönig, einen Ort, an dem sie ihre Jungen großziehen können.

Auch die beiden großen oberpfälzischen Teichgebiete, die Tirschenreuther Teichpfanne und das Charlottenhofer Weihergebiet, stellen Lebensräume dar, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickeln konnten und deren Anlage bereits im 12. Jahrhundert durch die Zisterzienser Mönche des Klosters Waldsassen erfolgte. Inzwischen sind an vielen der aufgelassenen Teiche ausgedehnte Verlandungsmoore und Bruchwälder entstanden, die heute ein Paradies für seltene Vögel, Amphibien, Wasserinsekten und -pflanzen darstellen.



<< *Schwimmende Moorinseln im Kleinen Arbersee*

< *Wacholderheide im Landkreis Neumarkt i. d. Opf.*

Weiterhin prägend für die Landschaft der Oberpfalz sind seit jeher die ausgedehnten Waldungen. Eine besonders intensive Nutzung und Umgestaltung erfuhren diese im Mittelalter, zu einer Zeit, als die Erzgewinnung und -verarbeitung in der Oberpfalz ihren Höhepunkt fand. Naturnahe Mischwälder sind daher meist ein Produkt der waldbaulichen Nutzung. Jedoch beheimaten auch sie eine Vielzahl von Arten. Gerade die extensiv genutzten Eichenwälder entlang des Donaurandbruches mit ihren Vorkommen des imposanten Hirschkäfers stellen ein besonderes Highlight dar.



- ^ *Großer Brachvogel*
- << *Tirschenreuther Teichpfanne im Stiftland*
- < *Hirschkäfer-Männchen*

Neben den Elementen der Kulturlandschaft gibt es in der Oberpfalz aber auch noch Bereiche weitgehend unberührter Natur, deren Schönheit es zu bewahren gilt. Moore sind hier als ein Beispiel zu nennen. Meist nur mehr kleinflächig, lässt sich dieser faszinierende Lebensraum vieler bedrohter Arten besonders im Norden und Osten der Oberpfalz noch finden.

Unsere Aufgabe ist es, dieses Naturerbe zu bewahren, so dass auch nachfolgende Generationen sich an der landschaftlichen Schönheit und dem Artenreichtum der Oberpfalz erfreuen können. Gerade in der hektischen Welt von heute bieten blühende Wiesen und ursprüngliche Wälder dem Menschen Raum für Erholung und Naturerlebnis.

Das Netzwerk Natura 2000 soll dabei helfen, besonders sensible Bereiche unserer Natur zu schützen und in Kooperation mit den Nutzern die Vielfalt des Lebens zu erhalten.



*Moorerlebnispfad im
Arracher Moor* >>

*Donaualtarm in der
Gmünder Au* >>

Artenreiches Grünland >



*Auf Entdeckungstour im
Wellucker Wald*

Das ökologische Netz Natura 2000

Natura 2000 in Bayern: unser Beitrag zum europäischen Naturerbe

Bayerns Landschaften sind vielfältig und unverwechselbar. Ihre Eigenart und Schönheit werden bewundert und stiften Identität und Heimat. Diese Naturschätze haben wir ererbt und wollen sie den nachfolgenden Generationen weitergeben. Das ist unser Anliegen für Natura 2000 in Bayern.



Das ökologische Netz Natura 2000

Schutz und Erhaltung der biologischen Vielfalt sind globale Ziele, die sich die Weltgemeinschaft mit dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ 1992 gesetzt hat.

Noch im selben Jahr wurde das europaweite Netz Natura 2000 initiiert, ein großräumiges und zusammenhängendes System aus Lebensräumen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Rechtliche Grundlagen sind die Vogelschutz-Richtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aus dem Jahr 1992.

Die europäischen Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete bilden das Netz Natura 2000. Heute ist dieses Schutzgebietsnetz ein zentrales Element für die Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Lebendige Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge

Bayern bringt insgesamt 746 Natura 2000-Gebiete mit einer Fläche von ca. 800 000 Hektar in das europäische Netz ein. Dazu gehören natürliche Bereiche wie Moore, aber auch traditionell genutzte Kulturlandschaften mit ihren für Bayern typischen Landschaftsbildern.

Die Natura 2000-Vielfalt ist in Bayern mit ca. 60 Lebensraumtypen und ca. 250 Arten so groß wie in keinem anderen Bundesland. Für viele dieser Lebensraumtypen und Arten hat Bayern eine besondere Verantwortung.

Natur zum Erleben und (Wohl-) Fühlen

Natura 2000-Gebiete werden von erholungssuchenden Bürgern und Gästen gleichermaßen geschätzt. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für die naturbewusste Erholung und den sanften Tourismus. Damit sind sie auch Träger der regionalen Wertschöpfung.

Kapital für Mensch und Natur

Wir profitieren alle von den ökologischen Dienstleistungen, die naturnahe Landschaften wie unsere Natura 2000-Gebiete liefern. Europaweit erbringt das Natura 2000-Netz eine Wertschöpfung von einigen Hundert Milliarden Euro pro Jahr. Dazu kommt noch die Bedeutung für Identitätsstiftung, Erholung und kulturelle Werte.

Zukunft für das europäische Naturerbe

Die Vielfalt der Natura 2000-Gebiete gehört auch den künftigen Generationen. Artenvielfalt und intakte Lebensräume, sauberes Wasser und attraktive Landschaften sind für sie ebenso notwendig wie für uns.



<< *Natura 2000-Gebiete „Pfrontener Wasenmoos und Moore bei Hopferau“ sowie „Aggenstein“ (Schwaben)*

< *Natura 2000-Gebiete „Ehrenbürg und Katzenköpfe“ sowie „Felsen- und Hangwälder in der Fränkischen Schweiz“ (Oberfranken)*



Die Umsetzung von Natura 2000 in Bayern



*Natura 2000-Gebiet „Ahorntal“
(Oberfranken), Umsetzung des
BayernNetzNatur-Projekts
„Erhaltung artenreicher Wiesen
im Landkreis Bayreuth“*

Grundsätze der Umsetzung

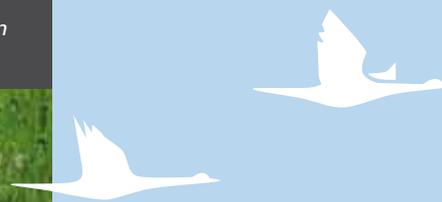
Bayern verfolgt bei der Umsetzung von Natura 2000 einen kooperativen Weg und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit.

Wichtige Partner sind die Flächeneigentümer und Landnutzer. Auch den Kommunen, Verbänden, wie Bauern- und Waldbesitzerverbänden, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, und den örtlichen Vereinen und Arbeitskreisen kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Vermittlung von Natura 2000 zu.

Eine weitere wichtige Säule ist die Nutzung von Synergien bei Umsetzungsprojekten anderer Fachverwaltungen wie der Forst- und der Wasserwirtschaftsverwaltung.

Unabhängig vom Prinzip der Freiwilligkeit der Maßnahmenumsetzung gilt für die Natura 2000-Gebiete die gesetzliche Verpflichtung, dass sich die Lebensraumtypen und Lebensgrundlagen der zu schützenden Tier- und Pflanzenarten nicht verschlechtern dürfen. Für private Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen folgt daraus kein Verbesserungsgebot.

Welche Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten für ein Natura 2000-Gebiet maßgeblich sind, ist in den Erhaltungszielen der Bayerischen Natura 2000-Verordnung festgelegt.



Das Gebietsmanagement

Das Gebietsmanagement dient zur Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Arten und Lebensräume, die in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten geschützt werden.

Ein günstiger Erhaltungszustand bedeutet, dass die Lebensräume intakt und vielfältig strukturiert und dass lebensfähige Populationen der Tier- und Pflanzenarten vorhanden sind. Wenn dies nicht der Fall ist, werden Maßnahmen geplant und umgesetzt, mit denen ein günstiger Erhaltungszustand erreicht werden kann.



Managementpläne

Für die Natura 2000-Gebiete wird in der Regel jeweils ein Managementplan erarbeitet. Grundlage für die Managementpläne sind die Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets.

Der Managementplan dokumentiert, wo bedeutsame Lebensräume und Arten vorkommen und in welchem Erhaltungszustand sie sind. Die dazu notwendigen Erhebungen werden nach festgelegten Kriterien durchgeführt.

Im Maßnahmenteil des Managementplans wird örtlich konkret gezeigt, was für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten notwendig ist. Dies ist in vielen Fällen die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung und Pflege, kann aber auch die Wiederaufnahme einer bestimmten Bewirtschaftungsart oder eine Renaturierung bedeuten. Für die Bewirtschafter zeigt der Managementplan auch Fördermöglichkeiten auf, da für angepasste Nutzungen, Bewirtschaftungerschwernisse oder Ertragsminderungen Ausgleich gezahlt werden kann.

Der Runde Tisch zur Vorstellung und Diskussion des Managementplans

Die Umsetzung von Natura 2000 – und damit die Erhaltung unseres Naturerbes – kann nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Bewirtschaftern der Flächen gelingen.

Am Runden Tisch werden daher die beteiligten Grundbesitzer und Bewirtschafter über den Planungsprozess informiert und in die Umsetzung eingebunden. Naturschutzverwaltung und Forstverwaltung teilen sich dabei die Aufgaben und arbeiten eng zusammen: Für das Gebietsmanagement ist die Naturschutzverwaltung zuständig, im Wald zusätzlich auch die Forstverwaltung.

Der erste Entwurf des Managementplans wird den Beteiligten am Runden Tisch oder bei Geländebegehungen vorgestellt.

Am Runden Tisch treffen sich Behördenvertreter, Planer und Gutachter sowie Eigentümer, Bewirtschafter, Verbandsvertreter und Gebietskenner zu kooperativen Gesprächen über die Maßnahmen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Die Naturschutzbehörden und Forstbehörden gestalten die Runden Tische und tragen die Verantwortung, dass die diskutierten und festgelegten Maßnahmen geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand für die Lebensräume und Arten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Durch den Managementplan entstehen für private Flächen-eigentümer keine Umsetzungspflichten. Er ist behördenverbindlich. Bei der Umsetzung haben freiwillige Vereinbarungen generell Vorrang vor hoheitlichen Maßnahmen.



<< *Natura 2000-Gebiet „Ampertal“ (Oberbayern), Geländebegehung zum Runden Tisch*

< *Natura 2000-Gebiet „Senkele“ (Schwaben), Geländebegehung zum Runden Tisch*

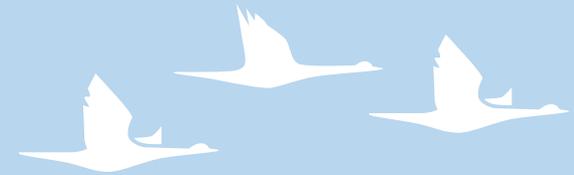
Vom Runden Tisch zum Natura-Partner

Die Runden Tische schaffen den Rahmen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln und Partnerschaften für den Erhalt unseres Naturerbes zu knüpfen. In zahlreichen Umsetzungsprojekten war dies bereits erfolgreich.

Für die erfolgreiche Umsetzung in konkreten Projekten und Maßnahmen sollen die Runden Tische zu einer dauerhaften Natura-Partnerschaft aller Beteiligten entwickelt werden.

Monitoring

Neben der Festlegung und Umsetzung der Maßnahmen muss der Erhaltungszustand der für Natura 2000 bedeutsamen Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten langfristig beobachtet und bewertet werden. Vogelschutz- und FFH-Richtlinie geben vor, dass die Mitgliedsstaaten in bestimmten Zyklen Berichte über den Zustand der Schutzgüter an die Europäische Kommission melden.



<< *Natura 2000-Gebiet
„Röttenbacher Wald“
(Mittelfranken),
Übergabe des
Managementplans*

< *Natura 2000-Gebiet
„Kulzer Moos“
(Oberpfalz)*

Maßnahmen für Natura 2000-Gebiete umsetzen und finanzieren

Der bayerische Weg für ein erfolgreiches Natura 2000-Netz ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Umsetzung der Maßnahmen auf freiwilliger Basis. Die Maßnahmen der Managementpläne werden deshalb über freiwillige Vereinbarungen mit den Eigentümern und Bewirtschaftern umgesetzt.

Dafür stehen in Bayern folgende Förderprogramme zur Verfügung:

- das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm für die besonders naturverträgliche Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden, Almen, Teichen und Äckern (VNP)
- das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald)
- die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR).

Die naturschonende und naturfördernde Nutzung durch Landwirte und Waldbesitzer kann mit diesen Möglichkeiten angemessen vergütet werden.

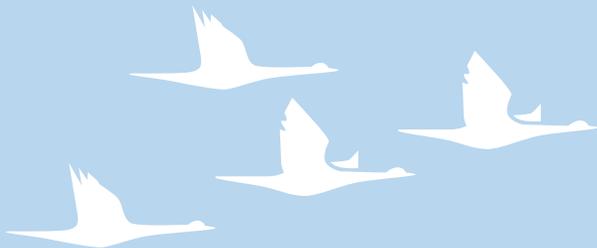
Am Vertragsnaturschutzprogramm ist die Europäische Union finanziell beteiligt. Auch deshalb wird dieses Förderprogramm in Zukunft stark in Natura 2000-Gebieten zum Einsatz kommen.

Daneben gibt es weitere Fördermöglichkeiten zum Beispiel im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2050 (KLIP 2050).

Für die Umsetzung der Managementpläne sind die unteren Naturschutzbehörden und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig. Sie kümmern sich darum, dass die notwendigen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden und sind Ansprechpartner für Eigentümer und Bewirtschafter.

Eine wichtige unterstützende Rolle spielen dabei die Landschaftspflegeverbände, die sich in vielen Landkreisen Bayerns etabliert haben und in denen Landwirte, Naturschutzverbände und Kommunen gleichberechtigt und freiwillig praktische Landschaftspflegemaßnahmen umsetzen.

Auch der Bayerische Naturschutzfonds ist ein wichtiger Projektpartner, der bedeutsame Projekte zur Umsetzung von Natura 2000 fördert.



Umsetzungsprojekte: In das bayerische Naturkapital investieren

Spezielle Umsetzungsprojekte empfehlen sich in großen Gebieten oder bei komplexen Maßnahmen mit erhöhtem Koordinations- und Beratungsaufwand oder Grunderwerb. Beispiele sind die Gewässer- und Auenentwicklung oder die regionale Wertschöpfung durch Vermarktung regionaler Produkte und Naturtourismus. Solche Investitionen in unser Naturkapital sind nachhaltig wirksam und erbringen Synergieeffekte.

Speziell für Natura 2000 wurde von der EU das Förderprogramm LIFE Natur geschaffen. In Bayern wurden bisher über 25 LIFE Natur-Projekte in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Dabei konnten in erheblichem Maß europäische Fördermittel für Bayern genutzt werden.

Die Gebietsentwicklung von Natura 2000 steht auch bei Naturschutzgroßprojekten im Mittelpunkt, die von der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden. Auch mit diesen Großprojekten konnten in den letzten Jahren umfangreiche Fördermittel nach Bayern geholt werden. Beispiele sind das Murnauer Moos in Oberbayern, eines der bedeutendsten mitteleuropäischen Moorgebiete, und die Isarmündung in Niederbayern.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist BayernNetzNatur, ein 1986 etabliertes Projekt zum Aufbau eines bayernweiten Biotopverbunds. In vielen der inzwischen über 400 abgeschlossenen oder laufenden Einzelprojekte wurden und werden erfolgreich Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Als Träger engagieren sich Landkreise, Gemeinden und Verbände. Sie realisieren die Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren.



<< *Natura 2000-Gebiet „Moore um Raubling“ (Oberbayern), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „Rosenheimer Stammbeckenmoore“*

< *Natura 2000-Gebiet „Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg“ (Unterfranken), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „MainMuschelkalk“*

Gebietsbetreuer für Natura 2000: Gutes tun und darüber reden

Viele Natura 2000-Gebiete werden für Erholung und Naturerlebnis geschätzt und gerne besucht. Für alle Interessierten organisieren Gebietsbetreuer Führungen, erläutern Geschichte und Bedeutung der Gebiete und kümmern sich um notwendige Pflegemaßnahmen. Sie geben Veranstaltungsprogramme heraus und laden zum aktiven Kennenlernen von spektakulären aber auch versteckten Naturschätzen ein. Sie vermitteln außerdem zwischen Behörden, Bewirtschaftern, Eigentümern und der Bevölkerung.

Die Gebietsbetreuer haben sich als wichtige Stütze in vielen Natura 2000-Gebieten bewährt. Sie werden vom Bayerischen Naturschutzfonds und den jeweiligen Trägern, zum Beispiel den Landkreisen, Kommunen, Naturparks, Naturschutz- oder Landschaftspflegeverbänden, finanziert.



- ▲ *Skabiosen-Scheckenfalter*
- ◀ *Gebietsbetreuer in Bayern*

*Natura 2000-Gebiete >
„Weltenburger Enge, Hirschberg und Altmühleiten“ und
„Felsen und Hangwälder im Altmühl-, Naab-, Laber und
Donautal“ (Niederbayern, Oberpfalz)*

Ansprechpartner

Naturschutzverwaltung

Ansprechpartner sind die unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter und kreisfreien Städte. Der Bayerische Behördenwegweiser ist im Internet verfügbar unter www.freistaat.bayern.de

Forstverwaltung

Ansprechpartner sind die Gebietsbetreuer (Natura 2000-Sachbearbeiter) an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Kontaktdaten sind im Internet verfügbar unter www.stmelf.bayern.de/aemter/

Weiterführende Informationen

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz zu Natura 2000:
www.natura2000.bayern.de

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu Natura 2000:
www.stmelf.bayern.de/wald/waldfunktionen/biologische-vielfalt/

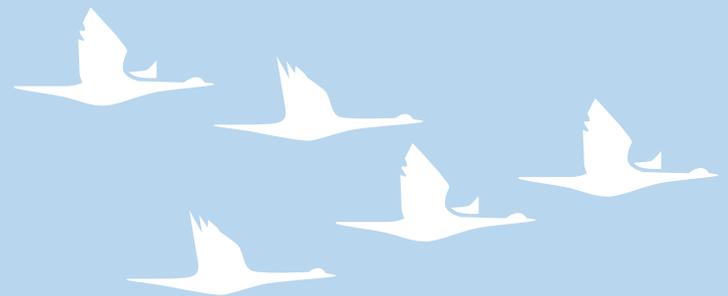
Natura 2000-Gebietsrecherche:
www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/

Übersicht über Fördermöglichkeiten:
www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/foerderung/

Informationen über BayernNetzNatur:
www.bayernnetznatur.de

Informationen über den Bayerischen Naturschutzfonds:
www.naturschutzfonds.bayern.de

Informationen zu den Gebietsbetreuern:
www.gebietsbetreuer.bayern



Natura 2000 in der Oberpfalz

Die Besonderheit des europaweiten Netzwerks Natura 2000 liegt in der Vielzahl der zum Erhalt unseres Naturerbes ausgewählten Gebiete.

Allein in der Oberpfalz gibt es 95 FFH- und 13 Europäische Vogelschutzgebiete. Darunter befinden sich ausgedehnte Trockenhänge im Karstgebiet des Oberpfälzer Juras, weiträumige Wiesenflächen in den Flussauen von Regen, Vils und Donau und naturnahe Buchenwälder im Oberen Bayerischen Wald. Aber auch kleinflächige Moore, Teiche und Fledermaushöhlen zählen dazu. Um die Vielfalt der dort lebenden Tiere und Pflanzen auch in Zukunft zu erhalten, ist es oft erforderlich, geeignete Maßnahmen zu ergreifen. So werden u.a. Moore wiedervernässt, kleine Stehgewässer für bedrohte Amphibien geschaffen und verbuschte Magerrasen freigestellt. Hierbei sind die in vielen Landkreisen etablierten Landschaftspflegeverbände und Naturparkvereine ein wichtiges Instrument. Ein nicht unerheblicher Teil der Umsetzung erfolgt jedoch auf freiwilliger Basis durch die Flächenbesitzer und -nutzer.

Die Teilnahme am Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) bietet ihnen die Möglichkeit, durch eine naturverträgliche Nutzung ihrer Wiesen, Teiche und Wälder zum Erhalt der Naturvielfalt in der Oberpfalz beizutragen.

Auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen einige dieser Gebiete, bereits umgesetzte Maßnahmen und die daran beteiligten Personen und Institutionen näher vorstellen.



- <<< *Kammerweiher in der Pegnitzau*
- << *Landschaftspflegearbeiten am Eichenberg bei Kallmünz*
- < *Schonende Wiesenmäh in der Regentalau*



- FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete)
- Europäische Vogelschutzgebiete
- 1 Nummern der auf den folgenden Seiten vorgestellten Beispiele

Fakten

Natura 2000 in der Oberpfalz

- **Anzahl der Natura 2000-Gebiete:** 95 FFH- und 13 Europäische Vogelschutzgebiete
- **Fläche der Natura 2000-Gebiete:** insgesamt rund 791 km² und 8,2 % der Bezirksfläche
- **Anzahl der Lebensraumtypen und Arten, für die die Natura 2000-Gebiete eingerichtet wurden:** 45 Lebensraumtypen, 42 FFH-Arten, 103 europäische Vogelarten
- **Summe der Finanzmittel aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), mit der die Umsetzung von Natura 2000 im Jahr 2016 gefördert wurde:** über 1,5 Mio. Euro
- **Anzahl laufender oder abgeschlossener Umsetzungsprojekte mit Natura 2000-Bezug:** 3 LIFE Natur-Projekte, 2 Naturschutzgroßprojekte, 45 BayernNetzNatur-Projekte, 22 Artenhilfsprogramme und weitere Biodiversitätsprojekte
- **Weiterführende Informationen:** www.regierung.oberpfalz.bayern.de/leistungen/umwelt/info/natura2000/

1 Ein Landschaftspflegeverband für Altglashütte



Inmitten eines Waldmeeres im „Hinteren Oberpfälzer Wald“ erstreckt sich auf einem Gebiet von rund 93 Hektar die Rodungsinsel Altglashütte am Südostrand des Landkreises Tirschenreuth, nahe der tschechischen Grenze. Der größte Teil des reichstrukturierten Offenlandes besteht aus extensiv

bewirtschafteten, trockenen und feuchten Bergwiesen und Silikatmagerrasen, gegliedert durch zahlreiche Heckenzeilen, Lesesteinhaufen und kleine Feldgehölze. Das anstehende Gestein, z. B. Gneise aus Feldspat, Quarz und Glimmer, bedingt die nährstoffarmen Böden.

Arnika, Weiße und Berg-Waldhyazinthe prägen die Wiesen am Kutscherberg im Frühsommer. Diese höchste Erhebung ist im Winter ein beliebtes Skigebiet, dessen Abfahrten sich im Sommerhalbjahr durch Blüten-, Falter- und Heuschreckenreichtum auszeichnen. Man findet hier z. B. die Gefleckte Keulenschrecke, den Dukatenfalter oder den Violetten Feuerfalter.

Mit Errichtung einer Glashütte entstand 1614 der Ort Altglashütte. In der Folge begann die jahrhundertlange Ausbeutung der natürlichen Bergmischwälder. Später nutzte man das Gebiet bis Ende der 1970er Jahre vorwiegend ackerbaulich oder zur Gewinnung von Viehfutter. Danach fielen etliche Flächen brach, woraufhin Ortsansässige 1990 den Landschaftspflegeverband gründeten. Dieser führt seither konkrete Maßnahmen zur Erhaltung dieser reichen Kulturlandschaft durch: Extensive Beweidung und Mahd, turnusmäßige Heckenpflege – Zeitpunkt und Häufigkeit sind in einem zielorientierten Pflegekonzept festgelegt, das Eingang in den FFH-Managementplan fand. Finanziert wird die naturschonende Bewirtschaftung heute fast ausschließlich über das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm.



<<< *Gefleckte Keulenschrecke*

<< *Arnika mit Grünwidderchen*

< *Berg-Waldhyazinthe*



Fakten

FFH-Gebiet „Bergwiesengebiet Altglashütte“

- **Fläche:** 73 Hektar
- **Landkreise:** Tirschenreuth
- **Gebietsmerkmale:** Isoliert liegendes, reich gegliedertes Gebiet mit einer Vielzahl an unterschiedlichen, eng vernetzten Lebensräumen.
- **Besonderheit:** Fast ausschließlich extensive Nutzung; Flächen am Kutscherberg werden im Winter als Skipiste genutzt; gebietseigener, durch Ortsansässige gegründeter Landschaftspflegeverband.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Trockene Heiden, artenreiche Borstgrasrasen, feuchte Hochstaudenfluren, Berg-Mähwiesen, Übergangs- und Schwingrasenmoore, Hainsimsen-Buchenwälder.
- **Charakteristische Arten:** Arnika, Berg-Waldhyazinthe, Violetter Feuerfalter, Dukatenfalter, Gefleckte Keulenschrecke.

Foto: Blütenreiche Skipiste des Bergwiesengebiets Altglashütte im Sommer

2 Seltene Schönheiten in den Jura-Wäldern



Das rund 800 Hektar große FFH-Gebiet „Wälder im Oberpfälzer Jura“ besteht aus 11 Teilflächen und liegt überwiegend im Landkreis Amberg-Weizsach. Diese naturnahen Wälder sind die Heimat einer wunderschönen Orchidee: des Frauenschuhs.

Die Wachstumsbedingungen sind hier so ideal, dass im FFH-Gebiet einige der größten Frauenschuhvorkommen der Frankenalb zu finden sind. In den lichtdurchfluteten und halbschattigen Waldbeständen, mit dem im Oberpfälzer Jura hohen Kiefern- und Fichtenanteil, bildet diese Pflanze stellenweise üppige und beeindruckende Bestände. Zu dunkle und lufttrockene Standorte sind dagegen nicht als Lebensraum für den Frauenschuh geeignet.

Die attraktive Blüte der europaweit zu schützenden Orchidee zieht im Frühjahr viele Liebhaber an, auch solche auf zwei Beinen. Das Ausgraben, das aufgrund des Schutzstatus der Art illegal ist, sowie das intensive Aufsuchen der Pflanze mit

der Bildung neuer Trampelpfade, schaden dem Frauenschuh inzwischen genauso wie der Rückgang geeigneter lichter Wuchsorte.

Ein wichtiges Instrument zum langfristigen Erhalt und Schutz des Frauenschuhs ist zum einen die Information der Waldbesitzer und -nutzer sowie der „Frauenschuh-Touristen“. Zum anderen müssen einzelne Waldbestände gezielt gepflegt werden, damit die halbschattige, locker überschirmte Waldstruktur, die der Frauenschuh so schätzt, bewahrt bleibt. Die Fällung einzelner Bäume ist hierbei ebenso notwendig wie das Auflichten zu dicht stehender Jungwälder oder der Waldsäume.

Regelmäßige Zählungen sowie ein Forschungsprojekt, das sich mit der Sicherung, Vermehrung und Entwicklung der bedeutenden Populationen beschäftigt, ergänzen die Schutzbemühungen für diese prachtvolle Orchidee unserer Jura-Wälder.



<< *Kammolch-Männchen mit charakteristischem Rückenkegel*

< *Frauenschuh*



Fakten

FFH-Gebiet „Wälder im Oberpfälzer Jura“

- **Fläche:** 801 Hektar, 11 Teilflächen
- **Landkreise:** Amberg-Weizsach, Neumarkt i. d. Opf. (1 Teilfläche) sowie Nürnberger Land in Mittelfranken (1 Teilfläche)
- **Gebietsmerkmale:** Strukturreiche, teilweise mit Magerrasen verzahnte Laub- und Mischwälder sowie lichte Nadelwälder auf Dolomitmücken der Nördlichen Frankenalb; mehr als 96 % des FFH-Gebiets bewaldet.
- **Besonderheit:** Wälder mit einigen der größten Frauenschuhvorkommen der Frankenalb; das einzige vorhandene Gewässer weist ein sehr individuenreiches Vorkommen des Kammmolchs auf, weshalb es in dem an Gewässern armen Oberpfälzer Jura eine herausragende Rolle als Trittstein zwischen den nördlichen und südlichen Kammmolchpopulationen spielt.
- **Lebensraumtypen und Arten, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 14, darunter Kalkpioniergras, Kalkschutthalde, Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation, Höhlen und Halbhöhlen, Waldmeister- und Orchideen-Buchenwälder, Frauenschuh, Kammmolch und die drei Fledermausarten Große Hufeisennase, Großes Mausohr und Mopsfledermaus.
- **Maßnahmen:** Auflichtung von Wuchsorten des Frauenschuhs; Gewährleistung der winterlichen Störungsfreiheit in Fledermauswinterquartieren (Höhlen); Reduktion der Nährstoffeinträge in Kammmolchhabitaten.

Foto: Typischer Waldbestand mit Frauenschuhvorkommen im FFH-Gebiet

3 Heimat von Fischen, Adlern und Teichwirten



Unweit von Schwandorf erstreckt sich auf einer Fläche von rund 850 Hektar das Charlottenhofer Weihergebiet. Es ist der Rest eines alten Teichgebietes, von dem ein großer Teil durch den Braunkohleabbau verloren ging. Seine Entstehung verdankt es den zahlreichen kirchlichen Fasttagen im

Mittelalter und dem Umstand, dass Fisch als eine der wichtigsten Fastenspeise galt. So rodeten die Zisterzienser Mönche des Klosters Waldsassen bereits im 12. Jahrhundert die ursprünglichen Bruchwälder und stauten Teiche zur Karpfenzucht an. Über die Zeit erlebte die Karpfenproduktion verschiedenste Höhen und Tiefen, so dass sich eine Vielzahl von Fischteichen unterschiedlichster Größe und Nutzungsintensität entwickelten.

Davon profitiert hat vor allem die Vogelwelt: Als Brut-, Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsgebiet hat das Schutzgebiet nationale Bedeutung. Wer Glück hat, kann vielleicht Fisch- und Seeadler seine Kreise ziehen sehen. Gut versteckt in den Schilfbereichen lebt die Rohrdommel. Auch andere Tiere wie der

Moorfrosch oder die Zwerglibelle fühlen sich hier wohl. Und nicht zuletzt viele Pflanzen wie der deutschlandweit einzigartige Herzlöffel haben hier einen wichtigen Rückzugsraum.

Um diesen vielfältigen Lebensraum zu erhalten, engagieren sich die Naturschutzbehörden, aber auch Verbände wie der Landesbund für Vogelschutz (LBV) mit Artenhilfsprojekten, beispielsweise für die Rohrdommel. In Kooperation mit den Teichwirten wird ein Teil der Fischteiche extensiv bewirtschaftet – Fördergelder über das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm machen dies möglich.



< *Junge Seeadler im Horst*



„Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm unterstützt mich dabei meinen Teil zum Erhalt der Artenvielfalt in dieser einzigartigen Weiherlandschaft beizutragen.“

Herr Heberlein, Teichwirt



Fakten

FFH- und Europäisches Vogelschutzgebiet „Charlottenhofer Weihergebiet, Hirtlohweiher und Langwiedeteiche“

- **Fläche:** insgesamt 927 Hektar
- **Landkreis:** Schwandorf
- **Gebietsmerkmale:** Historisch altes Teichgebiet von nationaler Bedeutung für die Vogelwelt als Brut-, Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsgebiet.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 7, darunter Stillgewässer mit Pioniervegetation, nährstoffreiche Stillgewässer, trockene Heiden, magere Flachland-Mähwiesen und Moorwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 29, darunter 25 Vogelarten z. B. Blaukehlchen, Rohrdommel, Eisvogel, Fisch- und Seeadler, außerdem Biber, Große Moosjungfer, Sumpf-Glanzkraut, Herzlöffel.
- **Maßnahmen:** Schaffung von Strukturvielfalt mittels extensiver Flächenbewirtschaftung und Durchführung staatlich geförderter Artenhilfsprojekte für Arten der Feuchtgebiete wie Fisch- und Seeadler, Große Rohrdommel, Libellen und Herzlöffel; BayernNetzNatur-Projekt und von der EU gefördertes LIFE Natur-Projekt (1997-2001) unter der Federführung des LBV zur Rettung der Großen Rohrdommel.

Foto: Das Charlottenhofer Weihergebiet aus der Vogelperspektive

4 Refugium für Deutschlands seltenste Fledermaus



Im Herzen des Oberpfälzer Jura, mitten im FFH-Gebiet „Lauterachtal“, bewohnt die am stärksten bedrohte Fledermausart Deutschlands, die Große Hufeisennase, ihr letztes bekanntes Wochenstubenquartier: Im Dachstuhl eines ehemaligen Stadels in Hohenburg ziehen die Mütter ihre Jungen

auf. Im letzten Moment wurde 1992 die Bedeutung dieses damals baufälligen Gebäudes entdeckt. Durch Pacht von der höheren Naturschutzbehörde gerade noch rechtzeitig gesichert, wurde das „Ackerbürgeranwesen“ inzwischen unter Beteiligung mehrerer Geldgeber angekauft und teilsaniert.

Die Hufeisennasen sind ortstreue Spezialisten: Im Sommer finden sie die nötige Wärme und Ungestörtheit zur Aufzucht der Jungen unter dem Dach des Hohenburger Hauses. Im Winter ziehen sie in die frostsicheren Höhlen in der Umgebung um. Ihre nächtlichen Jagdausflüge führen sie durch die FFH-Gebiete „Lauterachtal“ und „Truppenübungsplatz Hohenfels“ sowie durch das BayernNetzNatur-Projektgebiet „Juradistl“.

Dabei haben sie vor allem im Frühling und Herbst Mistkäfer zum Fressen gern. Schafe und Rotes Höhenvieh, die auf den Flächen weiden, sorgen dafür, dass diese Delikatesse ausreichend vorhanden ist. Finanzielle Unterstützung kommt u. a. von der EU, die zur Rettung der Großen Hufeisennase ein LIFE Natur-Projekt fördert, in dem viele Projektpartner mit dem Landesbund für Vogelschutz und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben am selben Strang ziehen. So auch der biologisch-dynamisch arbeitende Landwirtschaftsbetrieb der Familie Schaller in der „Hammermühle“, der die Weidetiere direkt vermarktet.

Der Erfolg der Maßnahmen zeigt sich eindrucksvoll in der Bestandsentwicklung der Großen Hufeisennase. So waren es 1992 beim Erstfund nur mehr 21 Tiere. Im Jahr 2016 konnten bereits 159 in Hohenburg gezählt werden.



< Rinderweide und Burgruine Hohenburg



„Durch den Dung unserer ökologisch gehaltenen Weiderinder gibt es, zur Freude der Großen Hufeisennase, wieder mehr Mistkäfer im Lauterachtal.“

Familie Schaller,
Landwirte aus Hohenburg



Fakten

LIFE Natur-Projekt „Große Hufeisennase in der Oberpfalz“

- **FFH-Gebiete:** „Lauterachtal“, „Truppenübungsplatz Hohenfels“ und „Fledermausquartiere um Hohenburg“
- **Fläche des Projektgebiets:** insgesamt rund 2000 Hektar (FFH-Gebiet „Lauterachtal“ und der nördliche Bereich des FFH-Gebiets „Truppenübungsplatz Hohenfels“)
- **Landkreise:** Amberg-Weizsach, Neumarkt i. d. Oberpfalz
- **Projektlaufzeit:** 4.6.2012 bis 31.3.2018
- **Projektträger:** Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. und Bundesanstalt für Immobilienaufgaben-Bundesforstbetrieb Hohenfels; Kofinanzierung: Bayerischer Naturschutzfonds, Naturpark Hirschwald
- **Projektpartner:** Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Regierung der Oberpfalz, Markt Hohenburg, Wasserwirtschaftsamt Weiden, Staatliches Bauamt Amberg-Weizsach, US-Streitkräfte, Landschaftspflegeverband Amberg-Weizsach e. V., BUND Naturschutz in Bayern e. V.
- **Gesamtsumme:** über 1 Mio. Euro, davon 50% EU-Förderung
- **Besonderheiten:** Lebensraum und letzte Wochenstube der Großen Hufeisennase in Deutschland; großflächiger, unzerschnittener Lebensraumkomplex von bundesweiter Bedeutung und herausragendem Artenspektrum.
- **Maßnahmen:** Öffentlichkeitsarbeit und Verbesserung des Quartier- und Nahrungsangebots, u. a.; flankierendes BayernNetzNatur-Projekt „Juradistl“ der Landschaftspflegeverbände mit ökologischer Weidetierhaltung und Direktvermarktung.
- **Weiterführende Informationen:** www.fledermaushaus-hohenburg.de; www.juradistl.de



Foto: Einblick in die Wochenstube der Großen Hufeisennase

5 Ein Dorado für gefährdete Arten: die Regentalaue



Zwischen Cham und Pöding durchzieht der Fluss Regen sein breites Tal in weiten Mäandern. Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt sowie die landwirtschaftliche Nutzung werden hier noch entscheidend von der Hochwasserdynamik des Flusses geprägt. Die Bedeutung für den Natur- und Artenschutz ist hoch, denn hier werden die Aue und die darin Anfang

des 16. Jahrhunderts angelegten Teiche seit jeher überwiegend extensiv genutzt – davon profitieren insbesondere viele seltene und z. T. gefährdete Vogelarten, v. a. Wiesenbrüter.

Die gelenkte Entwicklung in diesem wertvollsten Teil des Natura 2000-Gebiets entlang des Regens, der auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, orientiert sich ausschließlich an den Ansprüchen der dort vorkommenden gefährdeten Pflanzen- und Tierarten. Auf Flächen des Landkreises wird das ursprüngliche Auenrelief wiederhergestellt: Dabei werden z. B. Buckel und sogenannte Seigen (Ablaufrinnen) geschaffen.

Die Arbeiten bewirken eine effiziente Hochwasserrückhaltung in der Fläche, aber auch eine deutliche Aufwertung des Lebensraumes für Nahrung suchende Weißstörche und in Wiesen brütende Vogelarten wie den Großen Brachvogel und die Uferschnepfe. Die wiedervernässten Bereiche sind Laich- und Eiablageplätze für seltene Amphibien- und Libellenarten und die gestalteten Flächen mit ihren artenreichen Pflanzengesellschaften bereichern das Landschaftsbild. Auch der Naturerlebniswert für Besucher der Regentalaue konnte dadurch in einigen Bereichen deutlich erhöht werden.

Im zentralen Auenbereich fördert das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm die Pflege auf rund 350 Flächen und insgesamt 600 Hektar; ca. 60 landwirtschaftliche Betriebe beteiligen sich daran.



<< Uferschnepfe

< Busch-Nelke



„Nur durch die gute Zusammenarbeit von Landwirten und Naturschützern konnten die Bestände der wiesenbrütenden Vogelarten in der Regentalaue stabilisiert werden.“

Peter Zach,
ehrenamtlicher
Gebietsbetreuer



Fakten

Regentalau zwischen Cham und Pösing

- **Schutzgebiete:** FFH-Gebiet „Chamb, Regentalau und Regen zwischen Roding und Donaumündung“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Regentalau und Chamtbal mit Rötelseeweihergebiet“; Naturschutzgebiet „Regentalau zwischen Cham und Pösing“
- **Fläche des Naturschutzgebiets:** rund 1400 Hektar
- **Landkreis:** Cham
- **Gebietsmerkmale:** Extensiv als Grünland genutzte Auenlandschaft mit Altwassern, Röhrichten und extensiv genutzten Teichgebieten.
- **Besonderheiten:** Bayernweit bedeutsames Brut- und international herausragendes Überwinterungs- und Durchzugsgebiet für eine spektakuläre Vogelwelt, insbesondere für Watvögel; 70 % aller bayerischen Vogelarten im Gebiet vorkommend; zu Zeiten des Vogelzugs rund 120 000 Stare, 20 000 Rauchschwalben und 200 Silberreiher, Rastplatz auch für sehr seltene Zugvogelarten wie den Steppenkiebitz und wichtigstes bayerisches Brutgebiet für den Schilfrohrsänger.
- **Maßnahmen:** Flächenerwerb, Gewässerrenaturierungen, Anlage von Feuchtplätzen auf einer Fläche von über 16 ha, Vermehrung der Busch-Nelke (*Dianthus seguieri*), u. a.; Naturschutzgroßprojekt des Bundes mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung (Laufzeit: 1989 – 2003; Träger: Landkreis Cham; Finanzvolumen: 9,86 Mio. Euro) und BayernNetzNatur-Projekt.
- **Weiterführende Informationen:** www.landkreis-cham.de/natur-umwelt/regentalau/

Foto: Vernässte Wiesensenke in der Regentalau

6 Truppen für die biologische Vielfalt in Hohenfels



Das Natura 2000-Gebiet „Truppenübungsplatz Hohenfels“ umfasst eine Fläche von rund 15 000 Hektar und deckt den größten Teil des durch die US-Streitkräfte genutzten Übungsplatzes ab. Durch die seit 1938 andauernde militärische Nutzung konnte sich auf dem Gelände eine einzigartige Vielfalt

an Lebensräumen und Arten entwickeln – unbeeinflusst von intensiver Landwirtschaft, Pestiziden und Dünger. Nicht zuletzt trägt das Befahren des Geländes mit schweren Fahrzeugen zur Erhaltung der Biodiversität bei: Die Offenlandbereiche verbuschen nicht und es entstehen immer wieder wertvolle Rohbodenstandorte.

Charakteristisch sind das artenreiche Grünland, die Strukturvielfalt im Übergangsbereich vom Wald zum Offenland, zahlreiche Höhlenbäume und ein erstaunlicher Insektenreichtum. Für den Natur- und Artenschutz besonders wertvoll sind die naturnahen Kalk-Trockenrasen – sie erstrecken sich auf einer

Fläche von fast 1400 Hektar, davon weisen rund 100 Hektar bemerkenswerte Orchideenbestände auf. Die Offenhaltung und differenzierte Entwicklung dieser Flächen ist das gemeinsame Ziel des Bundesforstbetriebes Hohenfels und der US-Streitkräfte. Stets werden dabei auch die unterschiedlichen Ansprüche der vorkommenden Natura 2000-Arten wie Braunkehlchen, Heidelerche, Sperbergrasmücke oder Gelbbauchunke in besonderem Maße berücksichtigt.

Aufgrund der optimalen Jagdhabitats und des ausgezeichneten Angebots an Baum- und Karsthöhlen-Quartieren, kommt dem Truppenübungsplatz auch für Fledermäuse eine herausragende Bedeutung zu. Besonders zu erwähnen ist die Große Hufeisennase: Die Tiere des einzigen in Deutschland bekannten Wochenstuben-Quartiers in Hohenburg können nur dank der guten Bedingungen überleben, die sie auf dem Militärgelände vorfinden (siehe Beispiel 4, LIFE Natur-Projekt „Große Hufeisennase“).



- <<< Schafbeweidung
- << Fledermausquartier Kirche Bergheim
- < Heidelerche



Fakten

FFH- und Europäisches Vogelschutzgebiet „Truppenübungsplatz Hohenfels“

- **Fläche:** rund 15 000 Hektar
- **Landkreis:** Neumarkt in der Oberpfalz
- **Gebietsmerkmale:** Lang gezogene Trockentäler mit Dolinen, die in ein kuppiges, von Buchen dominiertes Hügelland eingebettet sind. Im Ostteil überwiegen flachere, plateauartige Landschaften mit Kiefern.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 10, darunter Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation, naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (u. a. besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen), nicht touristisch erschlossene Höhlen, mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 42, darunter 33 Vogelarten z. B. Braunkehlchen, Graumammer, Heidelerche, Wendehals und Ziegenmelker, außerdem Gelbbauchunke, vier Fledermausarten (darunter Große Hufeisennase und Mopsfledermaus), Spanische Flagge, Frauenschuh.
- **Besonderheiten:** Über 300 Brutnachweise der Heidelerche und 160 des Braunkehlchens machen das Natura 2000-Gebiet national bedeutsam; der Truppenübungsplatz zählt insgesamt zu den artenreichsten Gebieten der Oberpfalz.
- **Maßnahmen:** Beweidung mit Schafen und Rotwild, Mahd, Mulchen, Brennen; Aufbau der rund 1000 Jahre alte Kirche Bergheim als Fledermausquartier 2012 durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) in Kooperation mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Marktgemeinde Schmidmühlen sowie mit Unterstützung durch die US-Streitkräfte.

Foto: Hügellandschaft im Truppenübungsplatz Hohenfels



*Beratung durch den
Landschaftspflegeverband*

Lebendige Natura 2000-Partnerschaft in Bayern



www.natur.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Regierung der Oberpfalz
Emmeramsplatz 8
93047 Regensburg

Internet: www.regierung.oberpfalz.bayern.de

E-Mail: poststelle@reg-opf.bayern.de

Text: Regierung der Oberpfalz,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz,
Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH

Gestaltung: www.wormundlinke.de

Druck: Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Stand: April 2017

© Regierung der Oberpfalz, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird die Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bildnachweis:

Titel: Otto Elsner (Wondrebaue); **S. 2:** Susanne Kammerer; **S. 4:** Gabriela Rossi; **S. 6 – 7 v.l.n.r.:** Anette Lafaire, Landschaftspflegeverband Neumarkt i. d. Opf., Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald, Wolfgang Nerb, Peter Zach; **S. 8 v.o.n.u.:** Norbert Dirscherl, Wolfgang Nerb, Tobias Maul; **S. 9:** Stefan Gruber; **S. 10 – 11 v.l.n.r.:** Herbert Stadelmann, Andreas Niedling; **S. 12 – 13 v.l.n.r.:** Gerhard Bergner; **S. 14 – 15 v.l.n.r.:** Regierung von Oberbayern, Boris Mittermeier, Herbert Kolb, Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald; **S. 16 – 17 v.l.n.r.:** PAN GmbH, Dieter Stockmann; **S. 18 – 19 v.l.n.r.:** Andreas Riedmiller, Dr. Eberhard Pfeuffer, Wolfgang Lorenz; **S. 20 v.l.n.r.:** Gabriela Rossi, Peter Roggenthin, uNB Landkreis Cham; **S. 21, Karte:** Gestaltung Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH; Relief © 2014 ESRI Quelle: USGS-EROS, NASA, NGA, ESRI; Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung; **S. 22 – 23 v.l.n.r.:** Wolfgang Nerb (4); **S. 24 – 25 v.l.n.r.:** Wilhelm Gailberger / piclease, Gerhard Pfeiffer, Hans Eiber; **S. 26 – 27 v.l.n.r.:** Daniel Schmidt–Rothmund, Wolfgang Nerb, Jürgen Klein; **S. 28 – 29 v.l.n.r.:** Rudolf Leitl, Jörg Wittl, Rudolf Leitl; **S. 30 – 31 v.l.n.r.:** Peter Zach, uNB Landkreis Cham, Peter Zach, uNB Landkreis Cham; **S. 32 – 33 v.l.n.r.:** Désirée Schwes (2), Klaus Jäkel / piclease, Désirée Schwes; **S. 34:** Peter Roggenthin

Unterstützt durch

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

